

d) Öffentliche Gärten.

Berlin ist verhältnissmässig nur arm an öffentlichen, der Erholung und Erziehung gewidmeten Gartenanlagen. Die bedeutenderen Waldungen in der Umgebung der Stadt: der Grunewald, der Tegeler Forst und die Jungfernheide, sowie der Köpnick Forst, welche im Sommer allsonntäglich für viele Tausende das Ziel von Wanderungen und Landpartieen bilden, müssen daher einen Ersatz gewähren und werden dies künftig in noch höherem Maasse thun, je leichter sie zugänglich gemacht werden. Die trockene, aber duftige Kiefernwaldung mit ihrem dürftigen Sandunterboden, der nur Gras und Heidekraut erzeugt, sie genügt dem anspruchlosen Sinne der Berliner, um sich in freier „Natur“ wohl zu fühlen! Für die Erholung an den Arbeit- und Werkeltagen, für kürzere Spaziergänge dienen zunächst die drei grösseren Parkanlagen: der „Thiergarten“, „Friedrichshain“ und „Humboldthain“, die unmittelbar an die Stadt grenzenden Waldreste der Hasenheide und des Treptower Wäldchens, sowie endlich die Gärten einzelner älterer Schlösser und Lehrinstitute.

Die öffentlichen Gärten, zu denen jedoch die mit Gartenanlagen geschmückten öffentlichen Plätze und Promenaden hier nicht gezählt werden, sind theils königliche, theils fiskalische oder städtische.

1) Königliche Gärten sind:

Der Monbijou-Garten, 2,8^{HA} gross, zwischen der Spree, dem Monbijou-Platz und der Oranienburger Strasse gelegen; der Garten hat einen Bestand von schönen, alten und grossen Bäumen und dient mit seinen sonstigen einfachen Rasen und Strauchanlagen vorzugweise als Erholungs- und Spielplatz für die Kinderwelt jener Stadtgegend. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts ein kurfürstlicher Garten, wurde er eine Anlage des Schlosses Monbijou im Jahre 1708 bez. 1710 zum Schlosspark und ist neuerdings dem Publikum freigegeben worden.

Der Bellevue-Garten, 29,6^{HA} gross, an der Nordwestseite des Thiergartens und an der Spree beim Schlosse gleichen Namens belegen. Der Garten bietet keine besonderen Sehenswürdigkeiten und trägt völlig den Charakter des Thiergartens, welcher ihn ringsherum umgiebt und mit dem er früher zusammenhing; die Anlagen im Garten sind in letzterer Zeit etwas vernachlässigt und verwildert.

2) Fiskalische Gärten:

Der Thiergarten. Bei einer Längenausdehnung von rot. 3770^m und wechselnden Breiten von 560—950^m umfasst der Thiergarten ein Areal von 255^{HA} und ist, unmittelbar vor dem Brandenburger Thore und seitwärts vom Potsdamer Thore gelegen, der schönste Park der Residenz mit den besuchtesten und mannigfaltigsten Promenaden. Seinen Namen führt dieser Park, der sich im 16. Jahrhundert noch bis zur jetzigen Schlossbrücke und dem Dönhofsplatze erstreckte, von seiner früheren Bestimmung als eingefriedigtes Waldrevier für Hirsche und anderes Jagdwild. Der Gemahlin des König Friedrich I., Sophie Charlotte, verdankt der Wald die ersten wirklichen Parkanlagen: Pflanzungen, Durchhaue und Wege in symmetrischen Formen. Grössere Verbesserungen erfolgten unter Friedrich II. durch v. Knobelsdorf, der unter Anderem den grossen Stern, damals mit Statuen*) ge-

*) Damals „die Puppen“ genannt und das entfernteste Ziel Berliner Spaziergänger. Daher das geflügelte Wort „bis in die Puppen“.

ziert, das Halbrund vor den Zelten etc. sehuf. Die umfassendsten Veränderungen endlich, welche noch jetzt den eigentlichen Reiz des Thiergartens bedingen, hat dieser unter der Regierung der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., in den Jahren 1831—49 durch den Gartendirector Lenné erhalten. Der nunmehr der früheren, fast ausschliesslich forstwirtschaftlichen Bewirthschaftung entzogene Thiergarten wurde durch diese Schöpfungen Lenné's zu einem der schönsten öffentlichen Parke Deutschlands umgestaltet. Prächtige Alleen mit mächtigen alten Bäumen wechseln mit Baumschulen, Wasserpartieen, Rasen und Blumenplätzen malerisch ab. Besonders die neuen Anlagen und der sogen. Seepark jenseits des grossen Sterns zwischen der Charlottenburger Chaussee und dem Schiffahrtskanale bieten herrliche landschaftliche Bilder und Durchsichten dar. — Durchweg in einem ebenen Terrain gelegen, erhält der Thiergarten seinen grossen Werth vorzugweise durch den reichen Bestand mannigfaltiger alter Bäume, wohl-erhaltener und gepflegter Reste des einstigen Waldes, welcher in vielfacher Abwechslung mit mehr oder weniger dichtem Unterholz versehen ist und durch Wasserläufe und die Wasserspiegel der Seen unterbrochen wird. Seit 1869 sind neue Verbesserungen vorgenommen, die schönen Strassen: die Siegesstrasse und die Friedensstrasse ausgeführt und vom Gartendirektor Neide die neuen Anlagen des grossen Königsplatzes mit dem Siegesdenkmal, die Regelung eines Portal-Platzes am Brandenburger Thor und der Umbau der Promenaden, Reit- und Fahrwege in der Lenné- und Thiergartenstrasse in Angriff genommen.

Der Thiergarten wird fast zu jeder Tages- und Jahreszeit vom Publikum stark besucht; der Korso und die Reitpromenaden in der Siegesstrasse, der Goldfischteich und der Floraplatz, das 1849 errichtete Denkmal Friedrich Wilhelm III. und der einfache 1809 gelegte Denkstein zur Erinnerung an die Königin Louise auf der gegenüber gelegenen Insel, die Rousseauinsel und die Gewässer mit ihren Vergnügungen von Wasserfahrten und Schlittschuhbahnen bilden die Hauptanziehungspunkte. Die 20^m breite Charlottenburger Chaussee theilt den Thiergarten in zwei ungleiche Hälften, schöne Villen und Privathäuser umsäumen und bilden eine reiche, passende Fassung dieses schönen Edelsteins der deutschen Hauptstadt.

Zur Zeit ist für die Unterhaltung und Verbesserung der Thiergartenanlagen ein jährlicher Beitrag von 17000 Thlr. aus Staatsfonds und Seitens der Stadtbehörden ein jährlicher Zuschuss von 10000 Thlr. bewilligt. Letztere Beiträge sind für drei Jahre zunächst zur Anlage eines grösseren Wasserwerkes bestimmt und verwendet, welches die vorhandenen Wasserläufe mit reinem Quellwasser versieht und allmählig von den Miasmen reinigt, welche denselben durch die bis dahin bestandenen Verbindungen und Spülungen vom Schiffahrtskanal aus zugeführt wurden. Zur ferneren Erweiterung dieser Wasserwerke und zur Anlage eines Hochdruckwasserwerkes zur Speisung von Fontainen etc. ist ausserdem vom Staate noch eine Summe von 110000 Thlr. bewilligt worden.

Der Invaliden-Park. Der Park, gegenüber dem Invalidenhaus, wurde erst 1843 angelegt und zwar zu dem Zwecke, den Invaliden eine geeignete Gartenpromenade zu schaffen; später wurde derselbe auch dem Publikum zur Benutzung geöffnet. Der wohlgepflegte Park hat eine Grösse von 5,72^{HA}; die Baumbestände sind noch jung; Bousquets und Strauchpartien wechseln mit Rasenflächen ab. Im südlichen Theile desselben befindet sich ein Denkmal zur Erinne-

rung an die 1861 mit der Corvette Amazone untergegangenen 114 Offiziere und Mannschaften. In der Mitte des Parkes, umzogen von der, denselben durchschneidenden Kesselstrasse steht das „National-Kriegerdenkmal“, 1854 zum Gedächtniss an die 1848 und 49 gefallenen Soldaten errichtet.

Der Botanische Garten in der Potsdamer Strasse Nr. 75 umfasst jetzt ein Areal von 11^{HA} und ist in seinen ältesten Theilen bereits 1640—1686 vom grossen Kurfürsten gegründet. — Die Anlage verfolgt wesentlich wissenschaftliche Zwecke und ist daher als Park in einem sehr einfachen, ländlichen Stile unter Benutzung alter und prächtiger Baumpartieen angelegt. Im Jahre 1856 ist ein neuer Theil von 4,36^{HA} hinzugefügt worden, in dem das grosse eiserne Palmenhaus erbaut ist.

Der Garten gilt in Bezug auf Reichhaltigkeit seiner Pflanzen als der reichste des Continents, er kultivirt 27000—30000 Arten und es sind im Herbst 95—100000 in Töpfen stehende Gewächse einzuwintern. Die Gewächshäuser enthalten 34 verschiedene Abtheilungen für Pflanzen der gemässigten und der tropischen Zonen.

Der Thierarzneischulgarten, 5^{HA} gross, dient hauptsächlich den Zwecken der mit ihm verbundenen, 1790 gegründeten Thierarzneischule. Parkartig angelegt, ist er mit grösseren Wiesen zur Gewinnung von Grünfutter und mit Coppeln für kranke Thiere im Freien versehen. Er ist jedoch dem Publikum geöffnet und wird, wie der Monbijou-Garten, besonders von der Kinderwelt der benachbarten Stadttheile besucht.

3) Städtische Gärten.

Diese sämtlichen Anlagen der Kommunalverwaltung sind einer „Deputation für die Verwaltung der städtischen Park-, Garten- und Baumanlagen“ unterstellt, deren technischer Dirigent der Gartendirektor G. Meyer ist.

Der Friedrichshain im Osten der Stadt vor dem Landsberger Thore gelegen hat eine Grösse von 52^{HA} und erforderte in seiner 1845 begonnenen Herstellung einen Kostenaufwand von rot. 222000 Thlr. Er ist mit der Absicht in's Leben gerufen worden, den Bewohnern der östlichen Stadtviertel einen Erholungsort zu bieten, wie die westlichen Viertel einen solchen im Thiergarten besitzen. Wie in der Staffage seiner Besucher bildet der Friedrichshain auch landschaftlich einen Gegensatz zu jenem. Dort ehrwürdiger alter Waldbestand, in ebenem von Wasserläufen durchzogenen Haideland in stiller Abgeschlossenheit: hier eine junge vorzugweise busch- und strauchreiche Anlage in bewegtem hügeligem Terrain, dem leider die Wasserflächen fehlen, mit freien Ausblicken auf Stadt und Umgebung. Der wohlunterhaltene Park, der besonders des Sonntags sehr stark besucht wird, enthält auf einem geräumigen mit regelmässigen Schmuckanlagen versehenen Plateau eine Büste Friedrich II. sowie einen Spielplatz für die Jugend; auch der unscheinbare Begräbnissplatz der im März 1848 auf Seite des Volkes Gefallenen liegt in ihm versteckt. Seinen Hauptreiz entfaltet der Friedrichshain zur Zeit der Fliederblüthe.

Der Humboldthain, von der Stadtgemeinde Berlin dem Andenken Alexander von Humboldt's an dessen hundertjährigem Geburtstage, dem 14. September 1860, geweiht und in den Jahren 1870—73 mit einem Kostenaufwande von 86000 Thlr. eingerichtet, soll für die nördliche Seite der Stadt denselben Zweck erfüllen, dem der Friedrichshain auf der Ostseite dient. Ein erhöht belegenes Terrain von 35^{HA} umfassend, bietet der Garten schon jetzt recht anmuthige Punkte und einen

Reichthum von exotischen Gehölzen dar, welche mit Rücksicht darauf, dass A. von Humboldt der Begründer der Pflanzengeographie und einer wissenschaftlichen Betrachtung der Pflanzenphysiognomie war, pflanzengeographisch angeordnet und botanisch bezeichnet worden, so dass dieser Park neben der Annehmlichkeit schöner Gartenpromenaden dem Publikum zugleich ein reiches Material belehrender Unterhaltung darbietet, während eine besondere botanische Abtheilung zur Kultur derjenigen Gewächse bestimmt ist, welche zu den botanischen Demonstrationen in den Gemeindeschulen erforderlich sind.

Als Promenaden und Spielplätze, hauptsächlich für die Jugend der betreffenden Stadttheile wurden in den Jahren 1869—1873 unter möglichster Benutzung einzelner alter Baumbestände noch eingerichtet: Der Platz an der Wallstrasse, 1,6^{HA} gross, der alte Jacobs-Kirchhof, 0,6^{HA} gross und der Platz vor dem Frankfurter Thore, 2,2^{HA} gross.

e) Friedhöfe.

Berlin beerdigt seine Todten, deren Zahl im Jahre 1872 27800 und im Jahre 1871 sogar 31816 betrug, auf 49 grösseren und kleineren Begräbnissplätzen, welche im Ganzen eine Fläche von 135,2^{HA} einnehmen. Ein kleiner Theil dieser Plätze (5,0^{HA}) liegt innerhalb der alten Ringmauergrenzen, im alten Weichbilde der Stadt, der grössere Theil (115,7^{HA}) liegt ausserhalb dieser Grenzen, etwa innerhalb der bebauten Stadttheile und zwar vornehmlich im Norden (57,9^{HA}) und im Süden (32,4^{HA}) Berlins; ganz ausserhalb der bebauten Stadttheile und zwar am Plötzensee, an der Britzer Chaussee und bei Alt-Schöneberg — liegen 14,5^{HA}; 4 Kirchhöfe von im Ganzen 3,6^{HA} Grösse sind gänzlich geschlossen und finden auf ihnen Beerdigungen nicht mehr statt.

Meistens gruppieren sich die Begräbnissplätze mehrerer Gemeinden an einer Stelle und bilden in dieser Weise rings um die Stadt vertheilte Todtenfelder grösserer Ausdehnung. Hierunter können angeführt werden: die Kirchhöfe an der Bergmannstrasse neben der Hasenhaide 20,68^{HA}; die Friedhöfe zwischen dem Landsberger und Frankfurter Thore 20,08^{HA} gross; die Begräbnissplätze vor dem Königsthore 13,63^{HA} gross. Ferner die, schon mitten im bebauten Stadtterrain gelegenen vereinigten Kirchhöfe vor dem Halleschen Thore von 5,14^{HA} Grösse; die vor dem Oranienburgerthore 7,31^{HA} gross; die Friedhöfe an der Ackerstrasse 9,33^{HA} und an der Liesenstrasse 7,77^{HA} gross. Die Zukunft wird in diesen Begräbnissstätten ein Mittel besitzen, um dem immer steigenden Bedürfnisse nach parkartigen Erholungsplätzen, das bei Feststellung des Bebauungsplanes für die älteren Stadttheile nicht genügend beachtet worden ist, Abhülfe schaffen zu können. Dienen doch schon jetzt die meisten derselben gleichzeitig als öffentliche Gärten.

Es ist nur zu bedauern, dass bei Anlage der Berliner Friedhöfe einer derartigen Benutzung fast gar nicht Rechnung getragen worden ist. Wer die grossartigen Friedhöfe im Süden-Europas kennt, die nach ihrer Gesamt-Disposition und ihrer Ausstattung durch Beiwerke wesentlich dazu bestimmt sind, auch äusserlich Anziehungspunkte für die lebende Bevölkerung zu bilden, wird die Anordnung der Berliner Begräbnissstätten, bei denen die Aufnahme einer mög-